ZS-1148-1

RESTRICTED
-1-

Interrogation-Nr. 2151

Ministry-Division
O'Haire

Vernehmung des Johann Dietrich LAUENSTEIN
am 11.10.47 von 10.00-11.15 Uhr
durch: Mr. Henry COHEN
Stenografin: I.Kirchhof

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1948/56

1. Fr. Wie ist Ihr voller Name?

A. Johann Dietrich LAUENSTEIN.

2. Fr. Sind Sie bereit unter Eid auszusagen?

A. Jawohl.

3. Fr. Stehen Sie bitte auf, erheben Sie Ihre rechte Hand und sprechen Sie mir den Eid nach:
"Ich schwoere bei Gott, dem Allmechtigen und Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen und nichts hinzufuegen werde, so wahr mir Gott helfe!"

A. Zeuge spricht den Eid nach.

4. Fr. Sind Sie sich klar darueber, dass Unterlassungen in Ihrer Aussage als ebenso schwere Eidesverletzung betrachtet werden, wie eine falsche Aussage?

A. Jawohl.

5. Fr. Haben Sie das Gefuehl, dass Sie irgendwelche Verpflichtungen oder Bindungen zu Lebenden oder Verstorbenen haben, die Sie daran hindern koennten, die volle Wahrheit zu sagen?

A. Nein.

6. Fr. Wann sind Sie geboren?

A. Ich bin am 20.3.1883 in Aurich, Ostfriesland geboren.

7. Fr. Bei welcher groesseren Stadt liegt Aurich?

A. Es ist die Hauptstadt des kleinen Landes Ostfriesland. Es ist eine kleine Stadt von 6000 Einwohnern.

8. Fr. Was war Ihre Taetigkeit von Beginn an?

A. Ich habe jur. studiert und bin dann, nach dem ersten Weltkrieg, in die preussische Innenverwaltung uebernommen worden, war Regierungsreferendar in Hannover und Regierungsassessor.



Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-1148-2



Als solcher war ich als Hilfsarbeiter im preussischen Ministerium des Innern und war kurze Zeit in der Regierung Stade. Dann war ich 5 Jahre als Regierungsrat und Hilfsarbeiter im preussischen Finanzministerium. Am 1.1.25 wurde ich Landrat des Kreises Sulingen und war bis Oktober 38 Landrat. Im Herbst 1931 wurde ich beurlaubt und uebernahm die Leitung der Osthilfe in der Provinz Ostpreussen. Mein Chef war damals SCHLANGE-SCHOENINGEN. Unsere Aufgabe, in den Zeiten des landwirtschaftlichen Zusammenbruchs war damals, die Betriebe zu sanieren. Das ging bis Winter 34/35. Dann begann die Taetigkeit der Wehrmacht, Truppenuebungsplaetze neu einzurichten. Damals gab es sehr schwere Differenzen zwischen dem Kriegsminister und dem Ernaehrungsministerium, weil zu diesem Zweck die Bauern weichen mussten. In Ostpreussen unterstand ich dem Ernaehrungsministerium, nachdem SCHLANGE-SCHOENINGEN aus dem Amt gegangen war.

9. Fr. In welcher Abteilung waren Sie da?

A. Ich weiss nicht wie das hiess. Wenn eine Abteilung bestanden hat, dann war es die Osthilfe.

10. Fr. War das ein Teil des Ministeriums?

A. Es war eine Verwaltung des Ministeriums.

11. Fr. Wann haben Sie das uebernommen?

A. Im Winter 34/35. Offiziell angefangen habe ich am 1.3.35. Ich bin nicht ganz fertig geworden. - Diese Differenzen veranlassten den Ernaehrungsminister an den Kriegsminister heranzutreten, um ihm die Umsiedlung der Bauern zu ueberlassen. Der Kriegsminister wollte das nicht und so ging der Streit den ganzen Winter durch.

12. Fr. War das damals, BLOMBERG?

A. Ja. Der Streit ging zwischen BLOMBERG und DARRE.

13. Fr. Wer von den anderen Herren hatte sich damals, ausser DARRE einsetzen koennen, BACKE?

A. BACKE war da noch Staatssekretaer.

14. Fr. WILLIKENS?



Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-1748-3



A. Wahrscheinlich, ich weiss es nicht mehr. Spaeter, glaube ich, war es der Ministerialdirektor VOGELSANG. Es kam dem Ernaehrungsministerium darauf an, diese Bauern technisch richtig und gut wieder unterzubringen. Diese Spezialaufgabe sollte ich uebernehmen, da ich, sowohl in der Landwirtschaft, als auch in Finanzen erfahren war. Der Kriegsminister erklaerte sich endlich einverstanden, es wurde eine GmbH gegruendet, die Reichsumsiedlungsgesellschaft. Der Aufsichtsrat war der Kriegsminister und der Ernaehrungsminister. Ich war der Geschaeftsfuehrer und war selbstaendig.

18.Fr. Warum sind Sie nicht in der staatlichen Verwaltung geblieben?

A. Weil man fuer diese Sache einen Fachmann brauchte und man ohne einen solchen nicht fertig werden konnte. Ich war Spezialist auf dem Gebiet der laendlichen Siedlung und auch der Finanzen. Das war schon mein Grossvater und auch mein Vater. Man suchte einen Fachmann auf diesen Gebieten und da habe ich diese Aufgabe uebernommen. Das Schwierige fuer mich bestand noch darin, dass ich, wenn ich diese Stelle uebernahm, als preussischer Landrat, also preussischer Beamter ausscheiden musste und meiner Pension verlustig ging. In Ostpreussen hatte ich, als Leiter der Provinzialbehoerde, den Rang eines Konsularbeamten oder Regierungspraesidenten. Ich wollte nun nicht als Beamter ausscheiden. Daraufhin hat die Heeresverwaltung eine ausserplanmaessige Stelle aufgebracht fuer einen Ministerialdirektor, fuer mich persoenlich, weil es der Heeresverwaltung nicht passte, durch die Konzession eines Ernaehrungsministers, einen Mann aus dem Stab hereinzunehmen. Es wurde vereinbart, ausserplanmaessig, als Ministerialdirektor, und gleichzeitig wurde die Regelung getroffen, dass ich zur Erledigung dieses Sonderauftrages aus der Heeresverwaltung ausschied, da ich KARNAHN zum Protokoll abgegeben wurde. So erklaert sich die Uebernahme des OKW.

00003

16.Fr. Hat es mehrere solche Stellen gegeben? Das war doch eine

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1148-4



Ausnahme?

A. Das war vereinzelt. Nur TIESCHEIN, glaube ich, war Zivil Ministerialdirektor.

17.Fr. Warum sind Sie niemals im Ernaehrungsministerium gewesen?

A. Ich gehoerte bis 34/35 zum Ernaehrungsministerium mit der Aussenstelle Ostpreussen. Dann war es die Osthilfe bis ich die Reichsumsiedlungsgesellschaft uebernahm.

18.Fr. Also war es erst die Osthilfe, dann diese Gesellschaft?

A. Ja.

19.Fr. Worin bestand Ihre Taetigkeit in der Osthilfe?

A. Es handelte sich darum, denjenigen Betrieben, welche verschuldet waren, ein Moratorium zu geben, damit diese wieder laufend wurden. Es gab viele Betriebe, die so verschuldet waren, dass es unmoeglich war den Leuten nur eine kleine Quote zu geben. Diese Guter mussten zwangsversteigert werden. Wenn sie versteigert waren, dann wollte sie kein Mensch mehr uebernehmen und man hat sie besiedelt.

20.Fr. Wenn Sie nun diese Gesellschaft uebernommen haben, als Erfolg der Auseinandersetzung zwischen BLOMBERG und DARRE, dann hat sich BLOMBERG mit DARRE dahin geeinigt, dass Sie trotzdem wieder zum Militaer gekommen sind?

A. Ende 38 war die Aufgabe im wesentlichen erfuellt. Es kam nicht mehr viel. Es gab auch Differenzen zwischen der Heeresverwaltung und mir. Infolgedessen sprach ich mit meinem alten Bessaertchef, damit ich wieder zurueckkaeme in meine urspruengliche Verwaltung, was auch im Winter 38/39 geschah. Da bin ich wieder zurueckuebernommen worden in das Ernaehrungsministerium und bekam dort eine Planstellung als Ministerialdirektor.

21.Fr. Wie ist das mit der Gesellschaft geworden?

A. Die existiert heute noch.

22.Fr. Ist sie beim OKW geblieben?

00004

A. Ja. Einen Anteil hat der Ernaehrungsminister erhalten und

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Z5-1748-5



den anderen der Kriegsminister. Der Einfluss ist auch halb und halb geblieben. Ich habe seit 39/40 nichts mehr damit zu tun gehabt und weiss nicht, ob es sich geaendert hat. Aber sie existiert noch.

23.Fr. In Liquidation?

A. Ja.

24.Fr. Dann kamen Sie ins Ministerium zurueck?

A. Ja. Damals kam wieder eine aehnliche Aufgabe. Es handelte sich um diejenigen Laendereien, um deren Verwaltung, die infolge des polnischen Feldzuges verwaist und herrenlos geworden waren. Da war die Sachlage so: Urspruenglich hatten wir einen Chef der Militaerverwaltung, welcher sehr schnell wieder abgeloest wurde, durch einen Chef der Zivilverwaltung. Dieser wurde ebenfalls in sehr kurzer Zeit abgeloest, durch die Einfuehrung der Reichsstatthalter.

25.Fr. Wer war das?

A. KREISLER, FORSTNER?

26.Fr. Der Chef der Zivilverwaltung?

A. Das weiss ich nicht mehr.

27.Fr. WINKLER?

A. Nein, das war der Leiter der Treuhandstelle Ost. Nun lag ein sehr grosser Komplex brach, 3 Millionen Hektar Land, ohne Bevoelkerung.

28.Fr. Wo?

A. In Westpreussen, Posen, Oberschlesien.

29.Fr. Nicht im polnischen Gebiet?

A. Nein.

30.Fr. Oder der angeschlossenen Gebiete?

A. Es war Westpreussen. Das war der Umfang des Chefs der Zivilverwaltung. Wie die Grenze gezogen wurde, weiss ich nicht. Der Ernaehrungsminister wollte in seiner Verwaltung eine ordnungsmaessige Bevoelkerung haben. Da war aber ein Hindernis, da der Chef des Vierjahresplanes die Verfuegung



Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1148-6



ueber den gesamten Besitz der Haupttreuhandstelle uebertragen hatte. Spaeter ist dann, durch einen Erlass des Fuehrers vom 7.1939 die Dienststelle "Reichskommissar fuer die Festigung deutschen Volkstums" gebildet worden, unterm Reichsfuehrer SS. Das war fuer den Ernaehrungsminister eine grosse Ueberraschung und eine grosse Enttaeuschung, denn damit bekam der Reichsfuehrer-SS die Verfuegung ueber den gesamten landwirtschaftlichen Sektor in die Hand, im Osten. HITLER und DARRE haben sich nie vertragen koennen, infolgedessen war es fuer DARRE ein grosser Schlag.

Sl.Fr. Ist das nicht uebertrieben; haben sich nie verstanden?

A. Im Einzelnen weiss ich es nicht, aber im allgemeinen sagte man, dass sie sich nie verstanden haetten. Nun lag dem Ernaehrungsminister daran, den Reichsfuehrer SS jedenfalls auszuschliessen, von der Bewirtschaftung dieses ganzen Landes. Zu diesem Zweck wurde eine GmbH gegruendet, die Ostdeutsche Landbewirtschaftungsgesellschaft, die hat spaeter den Namen bekommen, Reichsgesellschaft fuer Landbewirtschaftung. Diese Gesellschaft erhielt den Auftrag, die Darlehen, die dort im Osten anfielen treuhaenderisch zu verwalten. Wir druckten uns so aus; fuer Rechnung dessen, den es angeht, weil es unbekannt war, was damit einmal werden solle. Es wurde eine Verwaltung aufgezogen, nur in technischer Hinsicht. Die Frage des Eigentums an diesen Darlehen ging die Gesellschaft und auch den Ernaehrungsminister nichts an. Das gehoerte zur Zustaendigkeit des Reichskommissars fuer die Festigung deutschen Volkstums. Es war so, dass die Haupttreuhandgesellschaft Ost die Verfuegung hatte ueber den gewerblichen Sektor und HITLER ueber den Agrarteil, dass es aber vollkommen losgeloest und unabhaengig war. Die Reichsgesellschaft fuer Landbewirtschaftung war dafuer verantwortlich, dass die Guester und Bauernbetriebe wieder in Gang gebracht wurden, ordnungsmaessig bewirtschaftet und Buch gefuehrt wurde, und dass alles in der Form einer Treuhandverwaltung [illegible]



Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ES-1148-7



wurde. Damit bei dem riesigen Umfang mir selbst eine gewisse Sicherheit, fuer die ordnungsmaessige Verwaltung, gegeben wurde, habe ich ein System von Buchstellen eingerichtet, d.h., dass 2 Landkreise eine Buchstelle waren, die voellig unabhaengig von uns waren und durch deren Buchfuehrung unsere gesamten Rechnungen liefen. Die Gesellschaft hatte als alleinigen Anteilsinhaber dem Reichsernaehrungsminister. Bei der Grundung war noch ein Beamter des Reichsfinanzministers dabei und in der Satzung der Gesellschaft war vorgeschrieben, dass das Vermoegen, welches sich in der Treuhandverwaltung befand oder sich anhaeuft, bis zu ihrer Liquidation bei ihr bleibt, also nicht dem unmittelbaren Zugriff der Reichsfinanzen ausgesetzt war. Ich persoenlich bekam, in meiner Taetigkeit als Leiter dieser Gesellschaft, derartige Konflikte mit der Dienststelle des Reichskommissars und den Gauleitern der 4 Gaue, dass mir der damalige Staatssekretaer BACKE am 2. Oktober erklaerte, er koenne mich gegen diese Angriffe nicht halten und ich moege mich nach einer anderen Beschaeftigung in der freien Industrie oder Wirtschaft umsehen. Ich habe dann auch mehrere Versuche gemacht, das hatte aber keinen Zweck mehr, denn im Winter 43/44 wollte sich die freie Wirtschaft nicht mehr mit Angestellten in fuehrenden Stellungen und grossen Gehaeltern auf lange Sicht belasten, weil sie den Kriegsausgang bereits negativ ansahen. Ich habe infolgedessen am 1.4.44 mein Abschiedsgesuch eingereicht beim Ernaehrungsministerium, zu Haenden von Staatssekretaer WILLIKENS. Der hat es aufbewahrt, er wollte noch keine Auseinandersetzung aus der Frage machen, weil man keinen Nachfolger fuer mich wusste. Das ging einige Zeit so weiter. Ich habe praktisch seit Oktober 43 kaum noch Dienst gemacht. Ich habe das alles meinen beiden Vertretern ueberlassen. Ab 1.9.44 wurde mir ueber-



Institut für Zeitgeschichte - Archiv

raschend erklaert, meine Taetigkeit waere beendet. Man hatte inzwischen einen Nachfolger fuer mich gefunden, den Landesbauernfuehrer KOSEBERG, der die Ukraine hatte. Ich habe dann mit dem Personalchef des Ministeriums, Ministerialdirektor ECCK vereinbart, dass ich jetzt noch nicht mein Pensionsgesuch einreichen wolle, wenigstens bis der Krieg zu Ende ist und habe dann keine Amtsfuehrung mehr gehabt. Ich wurde, wie es im Geschaeftsverteilungsplan heisst, zur persoenlichen Verfuegung des Ministers gestellt. Der Zweck war der, man wollte mich nicht durch Versetzung in den Ruhestand, aus dem Amt heraus, finanziell schaedigen, denn ich haette nur 3/4 meines Gehaltes bekommen. Es wurde deshalb dieser Weg gewaehlt. Das ist das, was ueber den Beamtengang zu sagen war.

32.Fr. Sagen Sie, als Sie vom OKW als Ministerialdirektor ins Ministerium kamen, erst war es eine ausserplanmaessige Stelle, dann eine planmaessige. In welcher Abteilung waren Sie da?

A. Das war auch keine Abteilung. Ich habe weder beim OKW, noch im Ernaehrungsministerium eine Abteilung gefuehrt, sondern ich wurde sofort nach der Uebernahme beurlaubt zur Fuehrung. Gesellschaft, erst der Reichsumsiedlungsgesellschaft und nachher der Reichsgesellschaft Landbewirtschaftung. Die befanden sich auch in anderen Gebaeuden.

33.Fr. Sie erhielten nur den Titel eines Ministerialdirektors?

A. Ja damit ich die Pensionsberechtigung nicht verliere. Mein Gehalt wurde von den Gesellschaften gezahlt.

34.Fr. Und nachdem Sie von BACKE entlassen waren?

A. Da ist es gezahlt worden aus der Reichshauptkasse.

35.Fr. Ihre gesamte Taetigkeit war damit abgeschlossen?

A. Ja. Ich war von Juli 41 bis 42 vertretungsweise in der Abteilung Siedlung und Land, die ich gefuehrt habe. Bis Juli 41 hatte diese Ministerialdirektor KUMMER, ein Exponent der SS. Der wurde dann eingezogen. Damals war meine Auseinander-



Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1149-9

setzung mit dem Reichskommissar fuer die Festigung deutschen Volkstums sehr zugespitzt, so dass es nur nuetzlich sein konnte, dass ich das auch noch in der Hand hatte. Nachdem ich selber in verstaerktem Masse Person in grata geworden war wurde mir am 1. August 42, als BACKE Minister wurde, die Abteilung genommen und es wurde ein Exponent der SS, Amtschef IGL, mein Nachfolger.

36.Fr. Warum sollten Sie das nicht beibehalten?

A. Weil ich der SS untragbar war. BACKE musste als Minister praktisch das tun, was die SS wollte.

37.Fr. Meinen Sie, er war nicht Mann genug seinen Standpunkt zu vertreten?

A. Nein das war BACKE nicht. Man sagte, dass BACKE seine Ministerschaft erworben hatte durch Unterstuetzung von HIMMLER und BAUMARN, gegen DARRE. In dem Moment, wo er seine Stellung erreicht hatte, war er den beiden hoerig geworden, verlor er sofort die Unabhaengigkeit.

38.Fr. Wenn die anderen Beiden gegen DARRE gehen, sehen sie doch vonvornherein, dass BACKE die Sache uebernimmt?

A. BACKE wollte das.

39.Fr. Und er hat sie unterstuetzt?

A. Ja.

40.Fr. Nachher sollte das aufeinmal umgedreht sein?

A. Nein da waren die Meinungen verschieden.

41.Fr. Warum hat man vorgezogen Sie aus dieser einen Abteilung rauszuholen und in die Abteilung VII reinzusetzen?

A. Weil ich den Wuenschen des Reichskommissars hinderlich war.

42.Fr. Welchen Einfluss hat der Reichskommissar im Ernaehrungsministerium gehabt?

A. Reichskommissar war HIMMLER und HIMMLER hatte als solcher sehr viel zu tun mit den Gauleitern des Osten und diese erzaehlten ihm; der LAUTERBEIN sei ein unertraeglicher Mann. Das waren KREISLER und KOCH.

43.Fr. KOCH aus der Ukraine?



Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1748-10

A. Ja.

44.Fr. Wo ist KOCH geblieben?

A. Ich weiss es nicht. Die Einen behaupteten er sei nach Daenemark, die Anderen nach Rumaenien.

45.Fr. Und KRUEGER?

A. Wurde gehaengt.

46.Fr. Die positive Seite war die, dass RIBBE rein sollte!

A. Das ist mir nicht bekannt. Er war mit einemmal da.

47.Fr. Nicht mal der Reichskommissar haette das fertiggebracht, wenn der Minister nicht uebereingestimmt haette?

A. Es ist wohl so, dass der Minister nicht in Allem uebereingestimmt hat. BACKE war Landwirt von Beruf und uebersah mit seinem technischen Wissen die Dinge doch besser als HIMMLER. Er hat infolgedessen alles getan, um in seinem Sinn die Dinge zu steuern. Auf der einen Seite war er fachtechnisch, auf der anderen politisch, als Minister. Mit seinem politischen Verstand sah er klar, dass fuer ihn das Opfer, mich zu halten, zu gross war und hat mich deshalb fallen lassen.

48.Fr. Er hat irgendwelche Nachteile fuer sich gesehen, wenn er Sie gehalten haette?

A. Ja.

49.Fr. Aber man haette doch das alles nicht getan, wenn DARRE eine solche Ansicht gehabt haette, wie HIMMLER. Daher kommt ja der Grundgedanke.

A. Das ging ja von BACKE aus.

50.Fr. Erklaeren Sie mir bitte mal den Unterschied zwischen Reichskommissar im Osten und der Ostland!

A. Durch die Verordnung vom 7.10.39, ueber die Bildung des Reichskommissars, war dem Reichskommissar uebertragen worden, das Recht, die landwirtschaftlichen Besitzungen in den eingegliederten Ostgebieten zu beschlagnahmen, einzuziehen und anderweitig daruber zu verfuegen. Er hatte eine Staatshoheitsfunktion. Der Reichskommissar war eine Behoerde. Durch



Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1748-11



die Einfuehrung der Reichsgesellschaft wurde praktisch sein Einfluss nach unten begrenzt, d.h., hinsichtlich der einzelnen landwirtschaftlichen Betriebe. Sein Einfluss ging nur soweit, wie das Grundbuch reicht, wie ein Eigentuemer haette verfuegen koennen. Dagegen war ihm die Bewirtschaftung des Betriebes entzogen worden und die Generalbewirtschaftung hatte die Ostland. Sie unterlief also die Rechtsstellung des Reichsfuehrers.

81.Fr. Sie sprechen von Beschlagnahme und Weitervergebung. Hatte der Bewirtschafter, die Ostland, die Bewirtschaftung dieser Gueter von dem Zeitpunkt an zwischen der Beschlagnahmung und der Weiterbesiedlung?

A. Nein. Die Ostland hatte die Bewirtschaftung aller Betriebe die herrenlos waren. Das war ganz gleichgueltig wie der Reichsfuehrer dazu stand. Wir erfuhren auch nicht, ob er beschlagnahmte oder nicht. Wir erfuhren von seiner Taetigkeit immer erst dann, wenn ein Befehl kam. Das ging immer ueber Nacht. Danach war der Betrieb bis dann und dann dem Beauftragten zur Verfuegung zu stellen. Dann legten wir unsere Rechnungen vor und gaben den Betrieb ab. Wenn er minus lief, dann musste die Rechnungen fuer unseren Fond ausgeglichen werden von dem Reichskommissar. Wenn wir aber Ueberschuss hatten, so blieb das bei uns. Der Gewinn war eine Sache der Treuhandverwaltung, deren Ergebnis den Reichskommissar nichts anging.

82.Fr. War das also nicht in der Hand des Reichskommissars?

A. Nein.

83.Fr. Woher stammte das Personal, was zur Bewirtschaftung notwendig war?

A. Da muss man zwei Fasen unterscheiden: Ich sagte schon, die Ostland wurde am 1.5.40 gegruendet; im Winter 39/40, da schwebten die Verhandlungen, und in dieser ersten Anfangszeit da hatte der Ernaehrungsminister von sich aus, aus dem



Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-1748 -12

Reich, Landwirte herangezogen, die er auf die einzelnen Betriebe setzte.

54.Fr. Also waren in der Ostland nur Deutsche beschaeftigt?

A. Ja in der Verwaltung.

55.Fr. Die konnte in Berlin sein!

A. Ja das war sie auch. Ich unterscheide zwischen der allgemeinen Verwaltung und der Fuehrung der einzelnen Gutsbetriebe. Auf den einzelnen Gutsbetrieben war meist polnisches oder volksdeutsches Personal.

56.Fr. Waren das dieselben Leute, die fruecher auf dem Gutsbesitz waren?

A. Ja. Das war ja gerade unser Bestreben, das alte Personal dort zu lassen.

57.Fr. Dieselben Leute, die fruecher Eigentuemer waren der Betriebe?

A. Nein, das nicht. Die Eigentuemer haben wir nie gesehen. Die waren uns unbekannt. Eben weil der Eigentuemer nicht da war, oder weil der Betrieb vollkommen zusammengewirtschaftet war, uebernahmen wir die Verwaltung.

58.Fr. Wie war es juedischen Gutern?

A. Dasselbe. Das waren aber sehr wenig, vielleicht 3 bis 6. Die wurden genau so verwaltet wie die anderen.

59.Fr. Ja, aber man darf nicht verwechseln, ein Gut, welches unbewirtschaftet ist und verkommt, wo die Frau allein ist oder das einem Juden gehoerte und das beschlagnahmt wurde, weil derselbe verfolgt wurde?

A. Das ist eine Sache, die die Ostland nichts anging. Wenn sie den Betrieb uebernahm, war der Eigentuemer nicht mehr da. Es ist sicher so gewesen, dass von Fruehjahr oder Sommer 40 an von den alten Eigentuemern keiner mehr da war und, soweit ich aus Erzaehlungen der Eingesessenen gehoert habe, ist die Masse der Eigentuemer, sofort mit Kriegsbeginn, geflohen, entweder nach dem Osten in den russischen Teil oder nach Rumaenien. Damit war wohl schon lange von ihnen gerech-



Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1744-13



net worden, denn die Eigentuemer hatten einen Teil ihrer Wertsachen schon im Mai 39 herausgenommen. Ich entsinne mich, dass noch 2 oder 3 Eigentuemer auf ihren Guetern waren, die wir weiterwirtschaften liessen.

60.Fr. Welche Verantigung hatten Sie dazu?

A. Ich sagte schon, dass wir in unseren Befugnissen, die Betriebe zu bewirtschaften, vollkommen unabhaengig vom Reichskommissar waren.

61.Fr. Wenn der Betrieb beschlagnahmt wurde, wer ist davon in Kenntnis gesetzt worden? Wer hat Sie benachrichtigt?

A. Wir hatten in Berlin eine zusammenfassende Zentralverwaltung, welche die Bewirtschaftungsrichtlinien herausgab. Dann hatten wir fuer jeden Regierungsbezirk eine Leitstelle und bei jedem Landkreis einen Kreisslandwirtschaftsfuehrer. Der hatte sein eigenes Buero, da lief die Leistungssteuerung der Betriebe. Was sich ereignete erfuhr der Kreisleiter vom Landrat, der wieder vom Kreisbauernfuehrer. Wenn der Landrat sagte in dem und dem Kreis ist die Wirtschaft faul, dann fuhr man hinaus, sah sich den Betrieb an und uebernahm ihn zur Bewirtschaftung.

62.Fr. Das ist an der tiefsten Instanz gewesen. Wie war es im Ministerium?

A. Das wurde von denen gar nicht bemerkt.

63.Fr. Aber finanziell doch wenigstens?

A. Nein. Das war so, dass wir als Gesellschaft auftraten wie eine Generaldirektion. Wir finanzierten auch selbstaendig. Ich habe meine Betriebsmittel auf dem freien Geldmarkt angeliehen.

64.Fr. Sie sagten aber doch, dass DARRE beteiligt war!

A. Ja. Die Gesellschaft hatte ein Gesellschafterkapital, das waren drei Millionen Mark.

65.Fr. Woher stammten die?

A. Vom Reichsfinanzminister, der es dem Reichsernaehrungsmini-



Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ster belastet hat.

66.Fr. Ich will nur wissen, wer das Gruendungskapital in die Gesellschaft gegeben hat?

A. Der Reichsernaehrungsminister. Das war nur ein Betrag von drei Millionen, der nicht zu Buch stand.

67.Fr. War das Privatvermoegen oder vom Ministerium?

A. Das war vom Reichsfinanzminister und ich habe dann bei den Bankinstituten Kredit aufgenommen fuer die Wirtschaftsfuehrung.

68.Fr. Wer war Aufsichtsrat?

A. Die hatte keinen Aufsichtsrat.

69.Fr. Sie waren die hoechste Instanz innerhalb der Gesellschaft?

A. Ja. Ich unterstand nur der Dienstaufsichtsstelle des Reichsernaehrungsministeriums. - Ich habe Kredit aufgenommen, soviel ich erinnere, 90 Millionen Mark als Anlauf und habe spaeter im Kontokorrentverkehr mit Schulden die auf 8 Millionen Mark gingen, dagestanden. Jeder Betrieb hatte seine eigene Verrechnung auf Sonderkonto verrechnet.

70.Fr. War es Ihnen moeglich die Schulden wieder zu decken?

A. Ja das war zweifellos moeglich. Es ist sicher so gewesen, dass im Herbst 44, als ich abgab, die Betriebe technisch weit besser ausgeruestet waren, als bei meinem Anfang.

71.Fr. Ihnen war es moeglich die Schulden wieder abzudecken?

A. Ja.

72.Fr. Wie war das Resultat?

A. Ich weiss nicht mehr aus dem Kopf wie es war. Wir haben jedes Jahr eine ordnungsgemaesse Bilanz aufgestellt und eingereicht und diese wurde dem Finanzminister und Ernaehrungsminister zur Kenntnis gegeben.

73.Fr. Sie werden von der ZO gehoert haben?

A. Ja.

74.Fr. Das war auch so eine Gesellschaft!

A. Das duerfen Sie nicht mit uns vergleichen.



Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1748 -15

76.Fr. Die ist auch so entstanden durch Kredite, welche Anchher wieder abgedeckt wurden?

A. Ja.

76.Fr. Ich nehme an, dass es bei Ihnen nicht so war, dass die vom Reichsfinanzministerium abhaengig waren?

A. Nein ich war vom freien Weltmarkt abhaengig und musste nach dem wirtschaftlichen Gesichtspunkt sehen wie ich rum kam.

77.Fr. Sie muessen ein Plus fuer sich gehabt haben, wenn Sie ein beschlagnahmtes Gut uebernahmen?

A. Vielleicht buchmaessig, wenn Sie es so betrachten. Vieh, Maschinen usw. z.B., aber Vorraete waren nach dem polnischen Feldzug praktisch nicht vorhanden. Nicht mal, um das Vieh durchzufuettern. Geld war ueberhaupt nicht vorhanden. Damals gab es noch die Klotyrechnung und keine Mark. Wir mussten praktisch mit einem Nichts anfangen.

78.Fr. Wie die HSV?

A. Darueber weiss ich nichts.

79.Fr. Welches Interesse hatte das Ernaehrungsministerium vertreten bei der Gruendung der Ostland?

A. Die landwirtschaftlichen Betriebe wieder in Ordnung zu bringen und auf einem moeglichst hohen Stand zu halten.

80.Fr. Zu wessen Gunsten?

A. Die davon leben sollen.

81.Fr. Den Polen oder Deutschen?

A. Polen selbstverstaendlich. Die eben leben in diesem Gebiet. Das sind Dinge, die mich als Geschaeftsfuehrer nichts angingen. Ich sollte nur alles, was erwirtschaftet wurde, abliefern.

82.Fr. Sie muessen aber, im Grossen, gesehen haben wo es hinging. Wie war das Resultat, wieviel kam nach Deutschland, wieviel ist in Polen geblieben?

A. Dazu kann ich nur sagen, dass im ersten Jahr 39/40 aus dem Altreich sehr erhebliche Mengen in das besetzte Gebiet importiert worden sind.



Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-1148-16

83.Fr. Man muss eine Kuh fuettern bevor man sie melkt. Das muss ich jedem Herrn sagen.

A. Ja.

84.Fr. Das ist das,was ich Ihnen sagen wollte. Was war aber der Grundgedanke, das Grundprinzip?

A. Die Ernaehrung des Raumes, fuer den jeweilig der verantwortlich ist, der ihn in der Hand hat.

85.Fr. Das ist alles fuer heute.

---

Institut für Zeitgeschichte - Archiv